Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Katharinenstr 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praenumerando
oder durch Postvorschuß.

№ 329. Montag den 25. November 1878. 72. Jahrgang.

Russische Rüstungen.

△ Odessa, 17. November. Man war in einer gründlichen Täuschung befangen, wenn man geglaubt hat, daß unsere Stadt nurnoch rückkehrende Truppen vom früheren Kriegsschauplatze zu empfangen haben werde. Es ist eine sicherlich nicht ganz beruhigende Thatsache, daß im hiesigen Hafen in den letzten Wochen eine weit größere Anzahl von Bataillonen ein- als ausgeschifft wurde.

Gegen Ende des verflossenen Monats langte der Befehl vom Kriegsminister herab, die im Militair-Bezirke von Odessa dislocirten 4 Divisionen auf verstärkten Friedensfuß zu setzen. Kaum war dieser Weisung entsprochen, als eine neue Ordre erfloß, diese Truppen möglichst geräuschlos und unauffällig auf den 4 großen Dampfern, welche seinerzeit durch Subscriptionen als Stamm für die künftige Kreuzerflotte angekauft wurden, nach Burgas und Barna zu befördern. Am 14. Nov. ist der große Dampfer „Rossija" mit 2090 Mann und 250 Pferden an Bord nach Burgas abgegangen. Diesem Dampfer folgten bereits 3 andere Transportschiffe in derselben Richtung. General Belokopitoff hat in Burgas eine eigene Commission für die Uebernahme des anlangenden Kriegsmaterials eingesetzt. Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, sollen innerhalb der nächsten 8 Wochen nicht weniger als 8 Divisionen über Odessa, Nikolajeff und Sebastopol nach Ost-Rumelien und Bulgarien transportirt werden. Daß dieser Versicherung voller Glaube beigemessen werden darf, beweist die erst gestern hier bekannt gewordene Thatsache, daß auf der Bahnlinie Moskau-Charkoff-Kijeff-Balta-Odessa der unmittelbar bevorstehende Transport von 30,000 Mann signalisirt wurde, zu welchem Zwecke die betreffenden Verwaltungen, auf directen Befehl des momentan in St. Petersburg weilenden General-Adjutanten Annenkoff, in aller Eile den Waggonpark bedeutend vermehrt haben. Den durch Truppensendungen nicht in Anspruch genommenen Linien wurden alle entbehrlichen Locomotiven und Waggons zeitweilig entzogen.

Im Zusammenhange mit dieser militairischen Thätigkeit steht noch eine ganze Reihe von Maßregeln, welche die öffentliche Meinung in hervorragender Weise beschäftigen. An erster Stelle muß hier die Zusammenstellung eines großen Artillerie-Parks bei Kischineff und Bender hervorgehoben werden. Die Krupp'schen Etablissements haben bis jetzt 1136 Kanonen dem russischen Kriegsministerium geliefert. Von diesen waren bei den Armeen in Bulgarien und im Kaukasus 920 vertheilt, eine geringe Anzahl ist nach Kronstadt und Sweaborg geschickt worden, und über 100 Feuerschlünde werden jetzt nach den oben genannten zwei Puncten transportirt. Man erwartet nächstens weitere 4 Batterien.

Im Ganzen soll ein aus 300 Geschützen bestehender Park in Bessarabien unter General Tschegoleff formirt werden. Hand in Hand damit geht die beschleunigte Bewaffnung der gesammten Armee sowie der Reserven mit Berdan-Gewehren, deren Mangel im letzten Kriege schwer empfunden wurde. Das Arbeiter-Personal in den Gewehr-Fabriken von Tula ist über das Doppelte vermehrt worden, um die Erzeugung von 800 Stück per Tag zu ermöglichen. Es verlautet, daß General Semeka viele Dampfer gechartert hat, um die fertigen Gewehre sammt Munition nach dem rumelischen und bulgarischen Küstenlande zu befördern.

Um das Bild der Rüstungen zu vervollständigen, mag noch hinzugefügt werden, daß schon am 28. November eine allgemeine Ergänzung vorgenommen werden wird. Diese Maßregel ist um so auffälliger, als dieselbe einerseits von sehr strengen Ausnahmeweisungen begleitet wird, damit das Contingent von 218,000 Recruten vollzählig erreicht werde, und weil man andererseits allgemein erwartete, daß die Regierung in Berücksichtigung der ungeheuren Opfer, welche das Volk in den letzten Jahren gebracht hatte, die Recrutirung für das Jahr 1879 unterlassen werde, wie es nach einem jeden großen Kriege in Rußland bis jetzt zu geschehen pflegte.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 24. November.

Die Wunden des Kaisers sind wie bei einem Jünglinge geheilt. Der hohe Herr hat seine gewohnten Beschäftigungen wieder aufgenommen, liest und schreibt mit Leichtigkeit und gedenkt demnächst die Zügel der Regierung wieder selbst in die durch die Hand des Meuchelmörders versehrte Hand zu nehmen. In den Gliedern des greisen Monarchen scheint das Mark eines Löwen thätig zu sein. Die Geschichte dürfte nur wenige Parallelen aufzuweisen haben, die für Kaiser Wilhelm zutreffend wären. Jeder Bericht aus Wiesbaden lautet erfreulich. Vom Sonnabend wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser wohnte der gestrigen Theatervorstellung bei und besuchte heute Mittag den von einer Anzwahl Damen unter dem Protectorate Ihrer k. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin eröffneten Bazar für Wohlthätigkeits-Anstalten.

* * *

Es hat einer weiteren Verwarnung bedurft, um den kaiserlichen Hofprediger Herr Stöcker zu veranlassen, sein hart an das Demagogenthum streifendes Treiben aufzugeben. Ruhmloser ist wohl niemals eine Partei aus der Zeitgeschichte ausgelöscht worden als die christlich-sociale. Ihr Führer selbst ist auf das Tiefste gedemüthigt worden. Der Ausgang der „Krisis" ist bekannt. Kaum 700 Stimmen fielen bei der Reichstagwahl im 6. Berliner Wahlkreise auf Herrn Stöcker, von den beiden anderen Candidaten im 3. resp. 4. Wahlkreise, den Herren Grüneberg und Bernstorff, gar nicht zu reden. Herr Stöcker bezeichnete selbst den Abend des 31. Juli als den „unglücklichsten seines Lebens". Mit diesem Tage hörte die christlich-sociale Arbeiterpartei thatsächlich zu existiren auf. Die „Deutsche Volkswacht" war am 31. Juli zum letzten Male erschienen. Herr Grüneberg wurde wenige Tage darauf von Herrn Stöcker wegen betrügerischer Manipulationen entlassen, und die Herren Küster und Leschmann, die letzten Säulen einer utopischen Herrlichkeit, „stürzten über Nacht". Nur noch Trümmerhaufen sind zurückgeblieben. Diese zu sammeln und zu einer neuen „allgemeinen christlich-socialen Arbeiterpartei" zu vereinigen, glaubt sich der Schneider Grüneberg berufen.

Ueber das Gebahren dieses Agitators bringen Berliner Blätter die folgende drastische Schilderung:

Die neue allgemeine christlich-sociale Arbeiterpartei, die der deposseidirte Secretair der christlich-socialen Arbeiterpartei, Schneidermeister Grüneberg, „aus dessen Gründen und umzwegen die Nothwendigkeit einer neuen Partei" zu gründen beabsichtigt, scheint ein todtgeborenes Kind bleiben zu sollen. Am vergangenen Dienstag Abend hatte Meister Grüneberg seine Getreuen bereits zum dritten Male und zwar diesmal nach der Belle-Alliancestraße 87, in dasselbe Local, wo früher die Socialdemokraten sehr häufig Versammlungen abzuhalten pflegten, berufen. Diesem Rufe ward auch in überreichem Maße Folge geleistet und — Herr Grüneberg war sogar in eigener Person erschienen, redete aber seine Getreuen folgendermaßen an: „Meine lieben Freunde (Bravo, bravo, da capo ertönte es von allen Seiten des Locals). Ohne meiner Schuld muß ich Sie mittheilen, daß die Versammlung heute nicht kann stattfinden. Warum mir die Polizei in die letzte Stunde die Erlaubniß entzogen hat, das wird wohl sind, weil ich nicht mehr beim Herrn Hofprediger Stöcker bin. Die Arbeiter aber, die mit mir bei Stöckern waren, sind die Stöcker'sche Wirthschaft satt. Grüneberg, sagen se, wo Sie sind, da sind wir auch. Bei Stöcker da ist nischt. Ich werde nu alle Tage eine Versammlung anmelden, und wenn ich nicht die Erlaubniß bekommen thue, da wir doch constituirt sind und bei die Polizei ein Mitgliederverzeichniß eingereicht haben, so gehe ich bis zum Reichstage. Denn warum, wir sind doch keine Socialdemokraten nich!" „Bravo! Grüneberg, er lebe hoch!" riefen die zahlreich erschienenen Socialdemokraten. „Die neue Versammlung zeige ich Sie an!" „Das ist schön", ertönte es von Neuem. Herr Grüneberg trank dann noch einige Seidel und trat dann den Heimweg an, während die meisten Socialdemokraten sich zum Karten- und Würfelspiel zusammensetzten.

* * *

Eine wichtige Nachricht meldet das Reuter'sche Bureau aus Rom, 21. November: Cardinal Nina habe in unlängst mit dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen erklärt, der Vatican werde die Maigesetze anerkennen, vorausgesetzt, daß die preußische Regierung sich verpflichte, das Kirchendisciplingesetz von 1874 zu modificiren; die Frage werde einer speciellen Congregation der Cardinäle zur Begutachtung vorgelegt werden.

Aus Kopenhagen schreibt man der „Post", die Gesandtschaft des deutschen Reiches sei während der Anwesenheit des hannoverschen Kronprätendenten geschlossen. Der Gesandte sowie der Legationssecretair reisen ohne Zurücklassung eines diplomatischen Repräsentanten ab. Der darin liegende Wink hinsichtlich der Verlobung des Herzogs von Cumberland ist deutlich genug.

In Sachen der Untersuchung über den Untergang des „Großer Kurfürst" wird der Köln. Ztg. aus Kiel vom 20. d. M. geschrieben:

Die bereits gemeldete Nachricht von der Berufung der beiden Admirale Jachmann und Klatt zur Abgabe eines für das Kriegsgericht bestimmten Sachverständigen-Urtheils in der Sache des „Großer Kurfürst„ auf Grund des durch die Voruntersuchungscommission beschafften Materials, an deren Richtigkeit durchaus nicht zu zweifeln ist, wird so wie hier so auch aller Orten, wo das Interesse an der so viel besprochenen Angelegenheit wach geblieben, einen guten Eindruck gemacht haben. Wenn man im Auge behält, in welcher Art und Weise die ganze Angelegenheit von oben herab betrieben ward oder doch allem Anschein nach betrieben werden sollte, ist es da nicht wohl erlaubt, in dieser neuesten Wendung der Dinge einen recht hübschen Triumph der öffentlichen Meinung zu erblicken, die sich noch selten so unermüdet und einmüthig wie in dieser unglückseligen Angelegenheit ausgesprochen hat? Beide Admirale sind als hochehrenwerthe Männer und als durch und durch tüchtige und in ihrem früheren Beruf erprobte Führer allseitig bekannt; ihrem Urtheil, das für das demnächst zu berufende Kriegsgericht selbstredend von hoher Bedeutung ist, darf demnach mit vollstem Vertrauen entgegengesehen werden. Von höchstem Interesse ist und bleibt nur die Frage, auf die eigentlich Alles ankommt: wird die Beurtheilung sich nur auf die Katastrophe selbst und was in und während derselben sich zugetragen, beschränken, oder auch auf die gefährliche Taktik, die dieselbe, wie der gewöhnliche Menschenverstand annimmt, in erster Linie herbeigeführt, sich ausdehnen? Es erscheint allerdings als kaum glaublich, daß die eine Frage sich von der andern sollte trennen lassen können, und gewiß besitzen die berufenen Autoritäten ja auch Einsicht und — Unabhängigkeit genug, um ihr Urtheil voll und ganz abzugeben.

* * *

Die Verhältnisse in Rumelien klar zu legen, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit. Jeder Tag bringt neue Versionen, die mit den russischen Versicherungen, den Berliner Vertrag aufrecht zu erhalten, nur schwer in Uebereinstimmung zu bringen sind. Die „Polit. Corresp." läßt sich aus Konstantinopel vom 22. d. melden, im Laufe der letzten 8 Tage hätten russische Cavallerieabtheilungen die Ortschaften Balabankiöi, Kostkiöi, Sultankiöi und Hadjikiöi im District von Malgara besetzt und daselbst Requisitionen vorgenommen. Auch hätten russische Generalstabsofficiere neue Aufnahmen gemacht, und beschleunige deshalb die Pforte ihre Defensivmaßnahmen. — Daß Rußland kolossal rüstet, ist eine Thatsache, die auch erneuten Ausdruck in unserer heutigen Correspondenz aus Odessa findet.

Die Pforte hat neuerdings eine Note nach Petersburg gerichtet. Der Kern der Sache ist allem Vermuthen nach zunächst die Sorge um den makedonischen Aufstand. Nun ist aber klar, daß, wenn Rußland den Berliner Vertrag auch in Wirklichkeit vollkommen genau innehielte und ausführte, es doch damit nicht den Ausbruch oder Fortgang von Aufständen verhindern würde, die auf türkischem Boden entstehen. Rußland hat ohne Zweifel viele Mittel, um auf den Aufstand in Makedonien einzuwirken, aber diese liegen nicht innerhalb des Berliner Friedens. Der Sultan fordert also in der erwähnten Note eine Action Rußlands über den Berliner Frieden hinaus, eine Action, die zum Ziele hätte die Befestigung seiner Herrschaft. Dieses Ansinnen an Rußland zu stellen ist an sich etwas sonderbar. Es wird aber doppelt sonderbar angesichts des Vorganges, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte über den definitiven Frieden gescheitert sind an dem Widerstande der letzteren. Daher müßte man auf die Friedfertigkeit der russischen Regierung eine ganz außerordentlich starke Hoffnung setzen, wenn man annehmen wollte, daß die Antwort des Czaren ohne Weiteres in einer Indienststellung seiner Truppen beim Sultan bestehen werde. Rußland hat an der Beendigung dieses Aufstandes gerade so wenig Interesse wie an der Erhaltung der heutigen Türkei. Es folgt ohne Zweifel mit aller Aufmerksamkeit dem Fortgange des Aufstandes. Fürst Dondukoff wurde vor einiger Zeit nach Livadia berufen, wo er gewiß auch über den Aufstand zu berichten gehabt hat. Und wir meinen, daß, wenn er wollte, kaum Jemand so genau wie er über den Aufstand den Czaren hätte belehren können. Gegenwärtig melden die russischen Blätter, General Totleben sei ebenfalls nach Livadia beordert worden. Das weist darauf hin, wie ernste Verhandlungen dort stattfinden, da der Czar persönlich sich die Entscheidung vorbehält.

* * *

Die Nachrichten aus Italien lauten besorgnißerregend; es wird darin constatirt, daß die revolutionäre Partei über das ganze Land verbreitet ist und vor keiner Consequenz zurückschreckt. Von bemerkenswerthem Interesse ist eine Correspondenz der „A. Z." aus Rom vom 19. November. Es heißt darin:

Obschon der Verdacht, daß es sich bei dem Mordanschlag auf den König Umberto um Mitverschworene handle, an Bestand gewinnt, wären wir hocherfreut, wenn man uns eines Besseren belehren würde; leider aber zeugen neueste Thatsachen dafür, daß es in Italien nicht an Gesinnungsgenossen Giovanni Passavante's fehlt. Wir wollen hier nicht daran erinnern, daß während des jüngsten Aufenthalts der Majestäten in Pisa, Florenz und noch einer und der andern von dem Königspaare mit seinem Besuche beehrten mittelitalienischen Stadt die Mauern der Häuser mit zahlreichen „Tod dem Könige!" und „Nieder mit der Monarchie!" beschriebenen Placaten beklebt wurden; denn es sind schon einige Tage seither verflossen — aber wirklich entsetzenerregend ist es, daß vorgestern Abends selbst, als die erste Kunde von dem verruchten Attentat auf den König hier eingetroffen war und dann die über die glückliche Errettung ihres Herrschers jubelnde tausendköpfige Volksmenge sich nach dem Capitol begeben hatte und dort ihrer Freude Luft machte, ein Individuum sich finden konnte, welches, auf die Gefahr hin, in Stücke gerissen zu werden, in die Worte ausbrach: „Nieder mit der Monarchie!" Ein gar grausliches Factum aber trug sich zu Florenz, ebenfalls während der die Vereitelung des Attentats auf den König feiernden Demonstration zu. Als sich der imposante Zug von der „Piazza dell' Indipendenza" aus in Bewegung gesetzt hatte, da erfolgte wenige Schritte von diesem Platze bereits, dort wo die „Via Nazionale" von der „Via Guelfa" gekreuzt wird, eine furchtbare Detonation. Todes- und Schmerzensrufe folgten unmittelbar darauf. Vor dem Caffè Degli Artisti war eine Bombe geplatzt, und durch die Sprengstücke waren zwei oder drei Personen sofort getödtet und nicht wenige andere theils schwer, theils leicht verwundet worden, von zahlreichen Contusionen und Quetschungen gar nicht zu reden.

Wir reihen diesem Berichte noch einige Depeschen an, welche im Zusammenhange damit stehen:

Neapel, 23. November. Garibaldi hat an den Ministerpräsidenten Cairoli folgende Depesche gerichtet: „Ich sende Ihnen Kuß und Umarmung, dem Könige meinen Glückwunsch." Der König empfing gestern eine Deputation aus der Provinz Basilicata, bestehend aus dem Präfecten, einer großen Anzahl Bürger und den 60 Sindakos der Provinz.

Rom, 22. November. In der vorigen Nacht tauchten hier Maueranschläge auf, welche das Publicum von dem festlichen Empfange des Königspaares abschrecken sollten und die von der Polizei schleunigst entfernt wurden. Es sind darauf verschärfte Vorsichtsmaßregeln getroffen und viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Rom, 23. November. Zu dem morgen stattfindenden Empfange des Königs und der Königin werden umfassende Vorbereitungen getroffen. — Die Journale geben der Befriedigung über die anläßlich des Attentats von den auswärtigen Blättern veröffentlichten sympathischen Kundgebungen Ausdruck. — Die Verhaftungen von Internationalisten in verschiedenen Städten dauern fort. In Pisa wurden 3 Personen verhaftet, welche im Verdachte stehen, sich an dem Werfen der Orsini-Bomben betheiligt zu haben. In Padua haben bei drei Internationalisten Haussuchungen stattgefunden; es sollen dabei compromittirende Schriften saisirt worden sein.

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

4. Sitzung vom 23. November.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Dr. Friedenthal, Leonhardt und mehrere Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshülflichen Klinik zu Berlin. Auf Antrag des Abg. Lipke wird diese Vorlage an die Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf, betr. die Verwendbarkeit der unter Nr. 6 im §. 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1874 für den Bau der Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Sterkrade nebst Zechenbahnen bewilligten Geldmittel, wird nach einigen empfehlenden Worten des Abg. Dr. Hammacher zur zweiten Berathung in Plenum gestellt, während das Haus den dritten Gegenstand der Tagesordnung, den Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung der durch das Gesetz vom 20. April 1869 für das Anlagecapital eine Eisenbahn von Finnentrop über Olpe nach Rothe Mühle übernommenen Zinsgarantie, auf Antrag des Abg. v. Benda der Budgetcommission zur Vorberathung überweist.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, der Entwurf eines Feld- und Forstpolizeigesetzes, wird einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr (Interpellation von Schorlemer-Alst, gesetzliche Maßnahmen gegen den Wucher betreffend, kleinere Gesetzentwürfe und Rechnungsvorlagen). Schluß nach 11½ Uhr.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 24. November. Der Wahltermin der Stadtverordneten-Wahlen in unserer Stadt ist nunmehr vom Rathe bekannt gegeben worden. Die Wahl wird in den drei Tagen vom 12. bis mit 14. December in der Weise wie in früheren Jahren stattfinden. Das Wahllocal ist wieder der Parterresaal der Buchhändlerbörse. Die festgestellte Wählerliste liegt bei einer größeren Anzahl von hiesigen, in der amtlichen Bekanntmachung des Näheren bezeichneten Geschäftsleuten aus, und Reclamationen sind spätestens bis mit 30. Novbr. anzubringen. Es sind im Ganzen 11 anfässige und 10 unanfässige Bürger zu Stadtverordneten neu zu wählen. Dem Vernehmen nach steht es mit den Wahlvorbereitungen der verschiedenen Parteien gegenwärtig so, daß eine Einigung über eine gemeinsame Candidatenliste der hauptsächlich in Betracht kommenden liberalen und reichstreuen Vereinigungen unserer Stadt sicher zu hoffen ist, was

SLUB
Wir führen Wissen.